

Ich möchte kein schlechter Lehrer sein! Alternativen

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 12:39

Hallo,

ich bin bereits seit Jahren stille Leserin dieses Forums. Da ich das Gefühl habe, mit niemand anderem über meine Probleme sprechen zu können, wollte ich es hier bei euch einmal probieren. Vielleicht kurz zu mir: Ich bin 32 Jahre alt, habe gerade mein Lehramtsstudium abgeschlossen (Grundschule und Sek 1) und bin etwas am Verzweifeln. Während meines Studiums habe ich mich immer gefragt, ob das Lehrerdasein tatsächlich der richtige Weg für mich ist. Abbrechen wollte ich jedoch nicht, da ich sowieso einen sehr abenteuerlichen Lebenslauf habe. Leider war ich auch sehr naiv und habe auf diese "Hauptsache, man hat was abgeschlossen und dann findet man schon etwas"-Sprüche gehört. Mittlerweile suche ich seit einem halben Jahr einen Job (Universitätsstellen, Verwaltung etc.), aber erhalte nur Absagen.

Warum wollte ich ursprünglich Lehrer werden?

Ich mochte meine Fächer und wollte sie gerne anderen Menschen beibringen. Da ich selbst häufig in meiner Schulzeit zu kämpfen hatte, wollte ich gerne als Lehrer alle SuS unterstützen und eben auch die fördern, die von Zuhause aus nicht genügend Unterstützung erhielten, obwohl sie das Potenzial dazu hätten. Woher kommen nun meine Zweifel? Ich bin ein extrem ängstlicher Mensch. Ängste waren schon immer meine ständigen Begleiter...vor allem die Versagensängste! Vor meinem Lehramtsstudium ging es mehr seelisch gar nicht gut, sodass ich teilweise total in Selbstzweifel versank. Richtig aufgeblüht bin ich dann im Studium. Mir machten die Seminare und der Austausch mit anderen Kommilitonen viel Spaß. Die Unterrichtspraktika waren schön, weil gerade kleine Kinder so ehrlich sind und von diesen ein Lob zu bekommen, sowas hat mich echt in ungeahnte Höhen versetzt, zumal ich das Gefühl hatte, dass sie aus dem Unterricht viel mitnehmen konnten. Jetzt nach dem Studium fühle ich mich jedoch extrem unvorbereitet auf den Lehrerberuf, denn ich habe wieder Angst, zu versagen.

Im Gegensatz zu einigen Kommilitonen, die lässig vorne ihr Ding durchziehen können, mache ich mit ständig Gedanken. Was ist, wenn die Klasse komplett außer Kontrolle gerät? Was ist, wenn ich den Stoff nicht durchbekomme? Was ist, wenn ich mal richtig aggressiv durch die Klasse schreie (und wenn ich eines hasse, dann ist es, Leute anzuschreien oder angeschrien zu werden). Für mich stehen die SuS im Vordergrund und ich sehe den Lehrerjob als etwas Verantwortungsvolles an. Ich möchte einfach fördern und keinen Schaden anrichten. Bei meinen bisherigen Jobs hatte ich dieses Gefühl nie, weil ich dort auch keine Verantwortung für die Zukunft von so vielen Menschen tragen musste. Ich wäre wahrscheinlich die perfekte Burnout-Kandidatin. Da ich es erst gar nicht soweit kommen lassen möchte, suche ich nach

Alternativen. Es gibt einfach zu viele "schlechte" Lehrer und irgendwie möchte ich den Kindern das ersparen.

Das Problem ist, dass mir für viele Stellen außerhalb der Schule wahrscheinlich die Berufserfahrungen fehlen. Es gibt ja Jobs, wo "nur" ein Hochschulabschluss benötigt wird, aber meine Nebenjobs zählen leider wenig als Berufserfahrung. Ich hatte überlegt, ob ich mich weiterbilden sollte, doch dafür fehlt mir einfach das Geld. Nun hatte ich überlegt, erstmal einen Aushilfsjob anzunehmen und mich nebenher weiterzubilden. Davon hat mir die Berufsberaterin abgeraten. Sie meinte, dass ich mich unter Wert verkaufen würde und ich aus dieser Schiene nicht mehr so leicht herauskäme, denn ich würde ja wieder nur unbedeutende Nebenerfahrungen sammeln. Ich weiß, dass einige Kommilitonen durch Vitamin B untergekommen sind, aber sowas besitze ich leider nicht. Sehr gerne würde ich im wissenschaftlichen Bereich bleiben bzw. an der Hochschule in der Verwaltung arbeiten. Leider benötigt man auch hier Berufserfahrungen oder die Stellen sind bereits vergeben und wurden nur zwangsweise nochmal öffentlich ausgeschrieben.

Vielleicht hat jemand von euch noch einen Tipp für mich. Ich bin für alles dankbar!

Beitrag von „Yummi“ vom 28. Oktober 2018 13:25

Was ist, wenn das Flugzeug in dem ich mitfliege abstürzt?

Was ist, wenn ich von einem Auto überfahren werde?

Was ist wenn die Erde nicht mehr rotiert, unser Magnetfeld zusammenbricht und wir schutzlos den kosmischen Strahlen ausgeliefert sind?

Das Leben ist so voller Ungewissheit, dass wir mit ständiger Furchtsamkeit vergessen, dass einzige Leben das wir haben auch zu leben.

Und zwei kleine Tipps:

1. Es wird schlimmer wenn du Kinder hast. Wenn du jetzt schon ständig mit deinen Ängsten zu kämpfen hast, dann wirst du als Elternteil gar nicht zur Ruhe kommen.
2. Du hast als Lehrer keine aussergewöhnliche Verantwortung. Jeder Job hat Verantwortung. Der Chirug, der Pilot, der Busfahrer.

Mein Rat:

1. Professionelle Hilfe nehmen
 2. Die Ungewissheit akzeptieren
 3. Ein Problem nach dem anderen lösen
-

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. Oktober 2018 13:28

Ich fände es noch wichtig zu erwähnen, dass für dich echt der falsche Zeitpunkt ist, nach Alternativen zu suchen.

Ich hatte im Studium auch eine gewisse Zweifelphase, habe mir aber vorgenommen, auf jeden Fall das Referendariat zu machen.

Und das solltest du auch tun und dir dabei wirklich sehr ernsthaft die Frage stellen, ob du dir diese Arbeit langfristig vorstellen könntest oder nicht. Das ist nicht unbedingt immer so leicht, da man natürlich von den äußereren Bedingungen des Referendariats abstrahieren und das Alltagsgeschäft betrachten muss. Im unbeobachteten Unterricht lernt man dieses aber meiner Meinung nach immer noch zu Genüge kennen.

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 13:32

Danke für deine Antwort Yummi. Vor den oben genannten Beispielen habe ich überhaupt keine Angst. Meine Ängste kommen immer nur dann besonders zum Tragen, wenn es um das Leben anderer Menschen geht. Schule sehe ich einfach als extrem wichtig an, weil man mit gezielter Förderung einfach viel erreichen kann, aber eben auch viel zerstören kann.

Den Wunsch nach eigenen Kindern habe ich nie verspürt.

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 13:36

Zitat von state_of_Trance

Ich fände es noch wichtig zu erwähnen, dass für dich echt der falsche Zeitpunkt ist, nach Alternativen zu suchen.

Ich hatte im Studium auch eine gewisse Zweifelphase, habe mir aber vorgenommen, auf jeden Fall das Referendariat zu machen.

Und das solltest du auch tun und dir dabei wirklich sehr ernsthaft die Frage stellen, ob du dir diese Arbeit langfristig vorstellen könntest oder nicht. Das ist nicht unbedingt immer so leicht, da man natürlich von den äußereren Bedingungen des Referendariats abstrahieren und das Alltagsgeschäft betrachten muss. Im unbeobachteten Unterricht

lernt man dieses aber meiner Meinung nach immer noch zu Genüge kennen.

Inwiefern der falsche Zeitpunkt?

Die Frage ist, was ich mache, wenn ich sehe, dass es nicht das Richtige für mich ist? Dann wäre ich bereits 34 und würde wieder dort stehen, wo ich mich jetzt befinde. Eine Bekannte meinte zu mir, dass ich es mal mit einer Stelle als Vertretungskraft versuchen soll (wird bei uns überall händeringend gesucht).

Beitrag von „Krabappel“ vom 28. Oktober 2018 13:49

Den Umgang mit Ängsten lernt man halt nur, wenn man sich ihnen aussetzt. Wenn du jetzt davonrennst, hast du einen Misserfolg mehr im Leben und eine Erfahrung weniger.

Die Ängste führen ja mit hoher Wahrscheinlichkeit auch dazu, dass du an der Uni keine Stelle bekommst. "Die anderen sind ja eh besser/die Stellen sind ja sowieso weg/Ich hab ja eh keine Berufserfahrung..."

Niemand wird dir eine tolle Stelle hinterhertragen mit der Bitte "mach diese Arbeit, wir finden keinen Besseren".

Ich würde mir auch eher Hilfe in einer Beratungsstelle suchen, als beim Arbeitsamt. Wenn du mit deinen Sorgen umgehen lernst, wirst du auch besser rausfinden können, wo deine Stärken und Berufswünsche liegen.

Beitrag von „MarlenH“ vom 28. Oktober 2018 13:50

Zitat von WolkenKuchen

...wenn es um das Leben anderer Menschen geht. Schule sehe ich einfach als extrem wichtig an, weil man mit gezielter Förderung einfach viel erreichen kann, aber eben auch viel zerstören kann.

Daher auch von mir der Tipp, dir professionelle Hilfe zu holen:

- die Einstellung überdenken „extrem wichtig“ vs. ich gebe mein Bestes und das ist genug
- professionelle Einstellung ist auch woanders wichtig, du würdest dich woanders nur wieder an

einem ähnlichen Punkt befinden

- sammle Erfahrung über ein paar Jahre, manches braucht Zeit, und du bist durchs Referendariat gekommen
-

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 14:13

Zitat von Krabappel

Den Umgang mit Ängsten lernt man halt nur, wenn man sich ihnen aussetzt. Wenn du jetzt davonrennst, hast du einen Misserfolg mehr im Leben und eine Erfahrung weniger.

Die Ängste führen ja mit hoher Wahrscheinlichkeit auch dazu, dass du an der Uni keine Stelle bekommst. "Die anderen sind ja eh besser/die Stellen sind ja sowieso weg/Ich hab ja eh keine Berufserfahrung..."

Niemand wird dir eine tolle Stelle hinterhertragen mit der Bitte "mach diese Arbeit, wir finden keinen Besseren".

Ich würde mir auch eher Hilfe in einer Beratungsstelle suchen, als beim Arbeitsamt. Wenn du mit deinen Sorgen umgehen lernst, wirst du auch besser rausfinden können, wo deine Stärken und Berufswünsche liegen.

Ich erwarte nicht, dass mir eine Stelle hinterhergetragen wird. Dies ist auch der Grund, warum ich mich weiterbilden möchte, damit ich eben höhere Chancen bei den gewünschten Berufsfeldern habe. Nur die "guten" Weiterbildungsmaßnahmen sind leider teuer und müssen aus eigener Tasche bezahlt werden. Deshalb hatte ich ja die Idee mit dem Aushilfsjob, damit ich parallel dazu mich weiterbilden kann. Die Berufsberaterin war nicht vom Amt, sondern von der Uni. Sie meinte, dass ich mich einfach weiter bewerben soll und sich das irgendwann etwas ergeben würde.

Zum Thema professionelle Hilfe: Da hatte ich bereits Hilfe bzw. Unterstützung. Dabei kam heraus, dass Stabilität für mich jetzt wichtig sei, also eben ein geregelter Job. Meine Frustration und somit auch die Ängste kämen wohl daher, dass ich wieder vor dem "nichts" stehe und somit in alte Gewohnheiten verfallen würde. Im Studium waren diesen Ängste ja auch im Vergleich zu jetzt minimal. Ihr habt aber recht, mehr Hilfe wäre definitiv angebracht, aber ich denke auch, dass diese Stabilität ein erster Schritt für mich wäre.

Im Endeffekt hätte ich nach all den Gesprächen mit Beratern etc. ja diese Optionen:

- Weiter mit den jetzigen Qualifikationen auf Jobs bewerben
- Aushilfsjob annehmen und nebenher weiterbilden
- Ängsten stellen und als Vertretungskraft arbeiten

Und mich gegebenenfalls zusätzlich weiterhin professionell beraten lassen.

Mal eine andere Frage: Wie geht ihr denn mit Rückschlägen in eurem Beruf um? Ein Großteil von euch ist ja schon ausgebildet als Lehrkraft, wie macht ihr das, wenn zum Beispiel etwas schief geht?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. Oktober 2018 14:33

Zitat von WolkenKuchen

Inwiefern der falsche Zeitpunkt?

Die Frage ist, was ich mache, wenn ich sehe, dass es nicht das Richtige für mich ist? Dann wäre ich bereits 34 und würde wieder dort stehen, wo ich mich jetzt befindet. Eine Bekannte meinte zu mir, dass ich es mal mit einer Stelle als Vertretungskraft versuchen soll (wird bei uns überall händeringend gesucht).

Weil nach dem Studium ja der Moment ist, wo man **wirklich** im Referendariat entscheiden kann, ob einem der Lehrerberuf liegt.

Gegenfrage: Was bringt es dir, den Kopf in den Sand zu stecken **ohne** jemals versucht zu haben, ob es dir nicht doch Spaß macht bzw. zumindest gut läuft? Das fände ich wesentlich unangebrachter.

Edit: Jetzt in eine Vertretungsstelle zu gehen ist meiner Meinung nach das absolut falscheste, was du nur tun kannst.

DA bist du wirklich unvorbereitet, ich vermute, dass diese Erfahrung dich für immer abschrecken wird, je nachdem in welche Klassen man dich mal eben reinwirft.

Beitrag von „Yummi“ vom 28. Oktober 2018 14:42

Und eine Frage: Was ist ein schlechter Lehrer?

Diese Frage zu beantworten ist für dich das wichtigste. Was sind die Kriterien die du für relevant hältst? An denen orientierst du dich. Fertig.

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 14:54

Zitat von state of Trance

Weil nach dem Studium ja der Moment ist, wo man **wirklich** im Referendariat entscheiden kann, ob einem der Lehrerberuf liegt.

Gegenfrage: Was bringt es dir, den Kopf in den Sand zu stecken **ohne** jemals versucht zu haben, ob es dir nicht doch Spaß macht bzw. zumindest gut läuft? Das fände ich wesentlich unangebrachter.

Du hast recht, den Kopf in den Sand stecken sollte ich nicht. Und ja, man sollte Dinge vorher ausprobiert haben, damit man sich eine abschließende Meinung bilden kann. Die Beraterin meinte zu mir, dass es unklug wäre, das Ref. anzufangen, wenn ich mir nicht zu 100 % sicher wäre. Weil die freie Wirtschaft anders funktioniert und ein abgebrochenes Ref. im Lebenslauf für viele Arbeitgeber wohl ein rotes Tuch wäre. Jetzt hätte ich noch die Möglichkeit, mich beruflich etwas umzuorientieren und später, wenn ich dadurch etwas gestärkter bin, immer noch das Ref. zu beginnen.

Deshalb hole ich mir ja jetzt mehrere Meinungen ein (von euch, Beratern etc.) damit ich jetzt eine für mich positive Entscheidung treffen kann. Allein mir mal alles hier von der Seele schreiben zu können tut mit richtig gut. Und auch der Tipp an meiner Einstellung zu arbeiten, empfinde ich als sehr wertvoll.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. Oktober 2018 15:02

Zitat von WolkenKuchen

Die Beraterin meinte zu mir, dass es unklug wäre, das Ref. anzufangen, wenn ich mir nicht zu 100 % sicher wäre. Weil die freie Wirtschaft anders funktioniert und ein abgebrochenes Ref. im Lebenslauf für viele Arbeitgeber wohl ein rotes Tuch wäre.

Und das weiß diese Beraterin aus empirischer Erfahrung? Oder ist das wohl doch nur eher eine Mutmaßung von ihr.

Außerdem:

1. sagt niemand, dass das Ref vorzeitig abgebrochen wird

2. Falls du es abbrechen **solltest**, bin ich mir ziemlich sicher, dass man das in Bewerbungsgesprächen positiv auslegen kann, nach dem Motto "der Beruf war nichts für mich, daher denke ich, dass ich mich bei Ihnen aufgrund dieser und jener meiner Fähigkeiten viel besser einbringen und entfalten kann".

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:02

Zitat von Yummi

Und eine Frage: Was ist ein schlechter Lehrer?

Diese Frage zu beantworten ist für dich das wichtigste. Was sind die Kriterien die du für relevant hälst? An denen orientierst du dich. Fertig.

Eine wirklich gute Frage. Werde mir das echt nachher mal aufschreiben. Da muss ich irgendwie an meinen einen Mathedozenten denken. Der war immer extrem freundlich nach außen hin und hintenrum meinte er dann, dass keiner von uns 30 Studenten Lehrerpersönlichkeit hätte, weil die heutige Generation viel zu weichgespült sei und nicht mehr hart durchgreifen könnte. War wohl seine Definition vom schlechten Lehrer.

Beitrag von „Morse“ vom 28. Oktober 2018 15:04

Dass das Studium nicht auf den Job vorbereitet ist ganz normal. Fragen wie "Was ist, wenn die Klasse komplett außer Kontrolle gerät?" stellt sich jeder.

"Die Unterrichtspraktika waren schön"

---> Also! Viel Spaß im Ref.!

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:05

Zitat von state_of_Trance

Und das weiß diese Beraterin aus empirischer Erfahrung? Oder ist das wohl doch nur eher eine Mutmaßung von ihr. Außerdem:

1. sagt niemand, dass das Ref vorzeitig abgebrochen wird
2. Falls du es abbrechen **solltest**, bin ich mir ziemlich sicher, dass man das in Bewerbungsgesprächen positiv auslegen kann, nach dem Motto "der Beruf war nichts für mich, daher denke ich, dass ich mich bei Ihnen aufgrund dieser und jener meiner Fähigkeiten viel besser einbringen und entfalten kann".

Sie arbeitet bereits seit 20 Jahren in diesem Bewerbungsfeld, aber ja, deshalb sollte man das jetzt auch nicht auf das höchste Podest heben.

Für das nächste Ref. kann ich mich eh erst in einigen Monaten bewerben. Wie empfindest du denn die Idee, es als Vertretungskraft vorher zu probieren? Einige meinen, dass es eine gute Lehrerfahrung wäre, andere schreiben, dass man sich dadurch schlechte Angewohnheiten beim Unterrichten fürs Ref. aneignen würde.

Beitrag von „Kiggle“ vom 28. Oktober 2018 15:11

Zitat von WolkenKuchen

Mal eine andere Frage: Wie geht ihr denn mit Rückschlägen in eurem Beruf um? Ein Großteil von euch ist ja schon ausgebildet als Lehrkraft, wie macht ihr das, wenn zum Beispiel etwas schief geht?

Ich habe im Unterricht auch offen zu meinen Fehlern gestanden. Ich hatte mindestens zwei Situationen, wo ich Unfug gemacht habe. Habe ich zum Beginn der nächsten Stunde klar gestellt, mich für meinen Fehler entschuldigt und es korrigiert.

Probleme im Unterricht versuche ich anzusprechen, woran es gerade liegt mit der Unruhe. Außerdem Austausch mit Kollegen. Ich bin ja nicht alleine verantwortlich für eine Klasse.

Zitat von state_of_Trance

Weil nach dem Studium ja der Moment ist, wo man **wirklich** im Referendariat entscheiden kann, ob einem der Lehrerberuf liegt.

Gegenfrage: Was bringt es dir, den Kopf in den Sand zu stecken **ohne** jemals versucht zu haben, ob es dir nicht doch Spaß macht bzw. zumindest gut läuft? Das fände ich wesentlich unangebrachter.

Edit: Jetzt in eine Vertretungsstelle zu gehen ist meiner Meinung nach das absolut falscheste, was du nur tun kannst.

DA bist du wirklich unvorbereitet, ich vermute, dass diese Erfahrung dich für immer abschrecken wird, je nachdem in welche Klassen man dich mal eben reinwirft.

Ich denke auch nicht, dass eine Vertretungsstelle hilft, um zu schauen, ob einem das liegt. Da wird man von jetzt auf gleich ins kalte Wasser geschmissen, ohne Hilfe, ohne Anleitung (die ich auch nicht aus dem Studium kannte). Im Ref gibt es noch Seminar, Hospitation und Mitrefis, die einen unterstützen können.

Zitat von WolkenKuchen

Sie arbeitet bereits seit 20 Jahren in diesem Bewerbungsfeld, aber ja, deshalb sollte man das jetzt auch nicht auf das höchste Podest heben.

Für das nächste Ref. kann ich mich eh erst in einigen Monaten bewerben. Wie empfindest du denn die Idee, es als Vertretungskraft vorher zu probieren? Einige meinen, dass es eine gute Lehrerfahrung wäre, andere schreiben, dass man sich dadurch schlechte Angewohnheiten beim Unterrichten fürs Ref. aneignen würde.

Ich würde die Angewohnheiten nicht als schlecht bezeichnen, aber auch nicht als hilfreich. Ich kenne zwei, die von der Vertretungsstelle ins Ref sind und die haben zum Teil sehr schwierige Ansichten. Da fühlt man sich eher wie in einer Vorlesung, als im Unterricht. Und das ist nicht das, was die im Ref sehen wollen.

Beitrag von „kodi“ vom 28. Oktober 2018 15:13

Welche Fächer hast du denn studiert?

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:16

Ist aber auch irgendwie fatal, jemanden als Vertretungskraft einzustellen, keinerlei Hilfen zu geben und den dann irgendwie machen zu lassen.

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:17

Zitat von kodi

Welche Fächer hast du denn studiert?

Mathe und Reli

Beitrag von „kodi“ vom 28. Oktober 2018 15:23

Dann würde ich zum Beispiel auch im Bereich Versicherung, Beratung und Human Ressources suchen.

Der planbarere Weg ist natürlich der in den Schuldienst.

Beitrag von „Kiggle“ vom 28. Oktober 2018 15:26

Zitat von WolkenKuchen

Ist aber auch irgendwie fatal, jemanden als Vertretungskraft einzustellen, keinerlei Hilfen zu geben und den dann irgendwie machen zu lassen.

Die Vertretungslehrer werden ja eingestellt, weil es gerade Probleme gibt. Da ist irgendwie machen besser, als wenn Unterricht ausfällt 😊
Für die Schüler sicher nicht immer ideal.

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:27

Zitat von kodi

Dann würde ich zum Beispiel auch im Bereich Versicherung, Beratung und Human Ressources suchen.

Der planbarere Weg ist natürlich der in den Schuldienst.

Und die haben Interesse an Leuten mit Mathe für Primarstufe und Sek 1? Habe lediglich Mathemodule im Wert von 65 CP belegen müssen (Bachelor + Master).

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:30

Zitat von Kiggle

Die Vertretungslehrer werden ja eingestellt, weil es gerade Probleme gibt. Da ist irgendwie machen besser, als wenn Unterricht ausfällt 😊 Für die Schüler sicher nicht immer ideal.

Hmmm okay. Und das überprüft da keiner? Bei mir im Umkreis suchen wirklich alle Schulen Vertretungskräfte und man soll alles unterrichten...wüsste zum Beispiel gar nicht, was ich mit den Kindern in Musik machen könnte, da ich so unwahrscheinlich unmusikalisch bin.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 28. Oktober 2018 15:36

ich hatte früher einen Kollegen, der immer gesagt hat "wir operieren nicht am offenen Herzen" und gemeint hat er, dass sich Fehler, die jedem mal passieren, leicht wieder ausbessern lassen. Bei einem Chirurgen ist das anders und daher der Druck größer.

Ich meine was kann schon schief gehen? Wenn ich etwas mal falsch erkläre, dann gehe ich eben in der Folgestunde rein und sage wie es richtig geht. Normalerweise passiert einem das ja nicht sooo oft.

Überlege mal, welche Lehrer du bisher schlecht fandest...

... bei mir waren das alles Lehrer, deren Sozialkompetenz zu Wünschen gelassen hat. Fieses Bloßstellen vor der Klasse, ungerechte Notengebung, zu großes Geltungsbedürfnis usw. Das

sind aber immer Sachen, die man selbst in der Hand hat.

Alle fachlichen Schwächen kann man beseitigen. Auch Classroommanagement kann man lernen.

Wenn du also kein riesengroßes A.... bist, dann kannst du auch versuchen Lehrer zu werden.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 28. Oktober 2018 15:38

Aus dem Grund ist es ja durchaus sinnvoll, wenn man Musik für das Lehramt an Grundschulen studiert. Machen aber wenige, weswegen am Ende Semiprofis diesen Job übernehmen, die sich im besten Fall privat ein bisschen mit Musik beschäftigten. Wie schon gesagt - die Devise ist, lieber sowas als Unterrichtsausfall 😐 .

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:39

Zitat von Veronica Mars

ich hatte früher einen Kollegen, der immer gesagt hat "wir operieren nicht am offenen Herzen" und gemeint hat er, dass sich Fehler, die jedem mal passieren, leicht wieder ausbessern lassen. Bei einem Chirurgen ist das anders und daher der Druck größer.

Ich meine was kann schon schief gehen? Wenn ich etwas mal falsch erkläre, dann gehe ich eben in der Folgestunde rein und sage wie es richtig geht. Normalerweise passiert einem das ja nicht sooo oft.

Überlege mal, welche Lehrer du bisher schlecht fandest...

... bei mir waren das alles Lehrer, deren Sozialkompetenz zu Wünschen gelassen hat. Fieses Bloßstellen vor der Klasse, ungerechte Notengebung, zu großes Geltungsbedürfnis usw. Das sind aber immer Sachen, die man selbst in der Hand hat.

Alle fachlichen Schwächen kann man beseitigen. Auch Classroommanagement kann man lernen.

Wenn du also kein riesengroßes A.... bist, dann kannst du auch versuchen Lehrer zu werden.

Haha, stimmt. Mir wird immer gesagt, dass ich zu nett sei, was natürlich auch nicht ideal ist. Egal, wo es mich hinverschlägt, wäre ne gute Balance sicher wichtig.

Beitrag von „Krabappel“ vom 28. Oktober 2018 15:39

Zitat von WolkenKuchen

...

Mal eine andere Frage: Wie geht ihr denn mit Rückschlägen in eurem Beruf um? Ein Großteil von euch ist ja schon ausgebildet als Lehrkraft, wie macht ihr das, wenn zum Beispiel etwas schief geht?

Wenn was schiefgeht?

- fremde Klassen außer Rand und Band: hinterher auseinanderdröseln. Wer hat wann gestört und wie sanktioniere ich das im Nachhinein, wenn es mir zwischendrin nicht gelungen ist? Absprachen mit Klassenlehrer, ggf. freundlicher aber bestimmter Elternanruf.
- Stress mit Kollegen: reden
- Stress im Ref.: an der eigenen Einstellung arbeiten. Schritt für Schritt, kann nicht alles gleich super sein. Ich kann immer nur zur aktuellen Zeit mit meinen aktuellen Erfahrungen und Einstellungen eine Entscheidung treffen. Hinterher kann ich reflektieren, ob ich die Entscheidung noch mal treffen würde. Ein routinierter Lehrer ist man mit 7 Jahren Berufserfahrung, so eine mündlich überlieferte Volksweisheit 😊
- Stress mit Chef: erstmal akzeptieren, beruhigen, hinterher schauen: was muss ich, was muss ich nicht? was muss er? evtl. Personalrat um Unterstützung bitten. Immer gut in Schulrecht aufpassen.

Ich hab auch schon im Lehrerzimmer gesessen und geheult, weil ich keine verdammte Lust mehr auf Klasse xy hatte. Inzwischen ist Klasse xy nicht mehr an der Schule und so kommen und gehen die Kids, man wird entspannter. Inzwischen hab ich die Einstellung: das ist mein Klassenzimmer, wer hier was lernen will, hat sich an die Regeln zu halten. Wer nicht will, hat leider nicht die Wahl, denn hier ist mein Klassenzimmer 😊

Und wenn erst mal alles sitzen und zuhören, kann man auch fördern und fordern und Spaß haben. Allzuviel falsch kann man m.E. nicht machen- sooooo wichtig sind wir nun auch wieder nicht- oder hast du einen Lehrer von dir in Erinnerung, der irgendwas desaströs mies in deinem Leben beeinflusst hätte?

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:43

Zitat von Lehramtsstudent

Aus dem Grund ist es ja durchaus sinnvoll, wenn man Musik für das Lehramt an Grundschulen studiert. Machen aber wenige, weswegen am Ende Semiprofis diesen Job übernehmen, die sich im besten Fall privat ein bisschen mit Musik beschäftigten. Wie schon gesagt - die Devise ist, lieber sowas als Unterrichtsausfall 😕.

Das gehört wohl auch zum Lehrerdasein dazu: Dinge unterrichten, mit denen man sich eigentlich null identifizieren kann. Ich kann nicht einmal ein Instrument spielen. Ja, bei uns gab es kaum Musikstudenten. Die, die ich kennenlernen durfte, wollten nicht an staatlichen Schulen später unterrichten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 28. Oktober 2018 15:46

Zitat von WolkenKuchen

Das gehört wohl auch zum Lehrerdasein dazu: Dinge unterrichten, mit denen man sich eigentlich null identifizieren kann. Ich kann nicht einmal ein Instrument spielen.

Hach, dann lädst du dir halt Rolf Zuckowski runter und ihr singt dazu oder ihr bastelt Rasseln. Es gibt immer einen Zugang... es sei denn, man hat keinen Bock auf Kinder (was ja legitim ist), dann würde ich tatsächlich nach was anderem Ausschau halten oder in die Erwachsenenbildung wechseln.

Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 15:48

Zitat von Krabappel

Wenn was schiefgeht?- fremde Klassen außer Rand und Band: hinterher auseinanderdröseln. Wer hat wann gestört und wie sanktioniere ich das im Nachhinein, wenn es mir zwischendrin nicht gelungen ist? Absprachen mit Klassenlehrer, ggf. freundlicher aber bestimmter Elternanruf.

- Stress mit Kollegen: reden

- Stress im Ref.: an der eigenen Einstellung arbeiten. Schritt für Schritt, kann nicht alles gleich super sein. Ich kann immer nur zur aktuellen Zeit mit meinen aktuellen Erfahrungen und Einstellungen eine Entscheidung treffen. Hinterher kann ich reflektieren, ob ich die Entscheidung noch mal treffen würde. Ein routinierter Lehrer ist man mit 7 Jahren Berufserfahrung, so eine mündlich überlieferte Volksweisheit 😊
- Stress mit Chef: erstmal akzeptieren, beruhigen, hinterher schauen: was muss ich, was muss ich nicht? was muss er? evtl. Personalrat um Unterstützung bitten. Immer gut in Schulrecht aufpassen.

Ich hab auch schon im Lehrerzimmer gesessen und geheult, weil ich keine verdammte Lust mehr auf Klasse xy hatte. Inzwischen ist Klasse xy nicht mehr an der Schule und so kommen und gehen die Kids, man wird entspannter. Inzwischen hab ich die Einstellung: das ist mein Klassenzimmer, wer hier was lernen will, hat sich an die Regeln zu halten. Wer nicht will, hat leider nicht die Wahl, denn hier ist mein Klassenzimmer 😊

Und wenn erst mal alles sitzen und zuhören, kann man auch fördern und fordern und Spaß haben. Allzuviel falsch kann man m.E. nicht machen- sooooo wichtig sind wir nun auch wieder nicht- oder hast du einen Lehrer von dir in Erinnerung, der irgendwas desaströs mies in deinem Leben beeinflusst hätte?

In meinem Leben nicht, aber bei einem Klassenkameraden.

Ich gehöre wohl zu den wenigen Schülern, die Lehrer immer auf ein so hohes Podest gestellt haben ;). Ich hatte echte Ekelpakete, aber auch total tolle Lehrer.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 28. Oktober 2018 15:59

Es gibt den Spruch "Die Schüler überleben auch mal schlechten Unterricht". Und genau so ist es, meist merken sie es nicht mal.

Also da schließe ich mich den Vorpostern an. Da kann nicht viel dramatisch schief gehen.

Beitrag von „Caro07“ vom 28. Oktober 2018 16:03

Beim Durchlesen des Eingangsthreads kam bei mir das Gefühl auf, dass du zu viel von dir erwartest. Perfekt zu sein ist nicht möglich. Wir sind Menschen und keine Maschinen.

Einige Gedanken dazu:

Dir hat das Praktikum Spaß gemacht. Das ist doch ein guter Ansatz!

Am Anfang des Berufslebens macht man natürlich mehr Fehler als später als Erfahrener. Dazu wird man betreut.

Kein Mensch ist perfekt!

Fehler zu machen sind die Chance, sich weiterzuentwickeln. Sein Lehrerleben lang macht man Dinge, die einem im Nachhinein nicht gefallen. Wichtig ist, sich damit auseinandersetzen und danach etwas zu verbessern. Das können auch so Banalitäten wie sein, wie ein didaktisch ungeschicktes Arbeitsblatt eingesetzt zu haben, aber auch, wie man in Zukunft das Herumbrüllen (weil du es oben erwähnt hast) vermeidet. Es gibt so viele konkrete pädagogische Möglichkeiten, die man diesbezüglich ausprobieren kann. Außerdem gibt es für solche Lehrerreaktionen immer ein Verursacherprinzip.

Den Gedanken, dass du einen Schaden anrichtest, kannst du vernachlässigen. Du hast dein Handwerkszeug und arbeitest danach. Außerdem gibt es verschiedene didaktische Ansätze und da gilt auch der Spruch: Viele Wege führen nach Rom.

Den Fokus aufs Fördern legen ist einerseits okay, aber da stößt ein Lehrer schnell an seine Grenzen, vor allem, was die individuelle Förderung betrifft. Die muss man sehen lernen. Fördern ist nicht die Haupaufgabe des Lehrers. Bei uns in Bayern gibt es dazu spezielle Förderlehrer, die keine Klassenführung haben und Kleingruppen betreuen.

Bei der Unterrichtsstruktur, die vorherrscht, muss man immer die Gesamtheit im Blick haben. Dazu schreibt man u.a. Stoffverteilungspläne.

Suche dir professionelle Hilfe um mit deiner geschilderten Ängstlichkeit klarzukommen, damit du einen anderen Blick darauf bekommst. Für mich sind viele deiner Wahrnehmungen sehr subjektiv. Ich sehe solche Situationen ganz anders. Unangenehm - aber mit dem richtigen Handwerkszeug und der richtigen Einstellung lösbar.

Ein anderer Gedanke, wenn das Lehrerdasein für dich nicht passen sollte: Wenn du Theologie studiert hast, probiere doch bei deiner Kirche einmal nachzufragen, ob es da eine Möglichkeit gibt zu arbeiten. Wir haben z.B. kirchliche Lehrkräfte, die nur Religion unterrichten und so etwas wie Pastoralreferenten sind.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 28. Oktober 2018 16:06

WolkenKuchen, wenn du wirklich so ein zartes Pflänzchen bist, würde ich dir tatsächlich davon abraten, Lehrer zu werden. Der Job ist nichts für "Weicheier" (meine Meinung).

Vielleicht sammelst du wirklich erst mal Erfahrung in der Erwachsenenbildung? In den Schuldienst kannst du dann gehen, wenn du selbstsicher genug bist.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 28. Oktober 2018 16:09

Zitat von WolkenKuchen

Im Gegensatz zu einigen Kommilitonen, die lässig vorne ihr Ding durchziehen können, mache ich mit ständig Gedanken. Was ist, wenn die Klasse komplett außer Kontrolle gerät? Was ist, wenn ich den Stoff nicht durchbekomme? Was ist, wenn ich mal richtig aggressiv durch die Klasse schreie (und wenn ich eines hasse, dann ist es, Leute anzuschreien oder angeschrien zu werden). Für mich stehen die SuS im Vordergrund und ich sehe den Lehrerjob als etwas Verantwortungsvolles an. Ich möchte einfach fördern und keinen Schaden anrichten.

Liebe WolkenKuchen

du hast ja schon viele tolle und hilfreiche Antworten bekommen.

Die von dir oben erwähnten Gedanken kenne ich auch. Und ja es kam schon vor, dass meine Klasse ausser Kontrolle war (zeitweise), es kam auch schon vor, dass ich laut wurde....natürlich fühlt man sich nicht toll, wenn sowsas passiert. Aber es kann passieren. Lehrer sind auch nur Menschen. Und Kinder halten einiges aus.

Ich finde du hast genau die richtige Einstellung. In jedem Kind die Stärken, das positive sehen....das ist für mich wichtig und das gelingt mir auch. Die Kinder merken wie man ihnen gegenüber eingestellt ist. Wenn diese Beziehung stimmt, dann verzeihen sie auch viel.

Mit Rückschlägen gehe ich mittlerweile nach dem Motto um "was passiert ist, ist passiert....aufstehen, Krone richten, weitergehen". Manchmal braucht das etwas Zeit.

dir alles gute

Beitrag von „Pustekuchen“ vom 28. Oktober 2018 16:12

Zumal Wissen eine sehr kurze Halbwertszeit hat wenn es nicht öfters gebraucht wird.

Kennt man doch aus der Schule oder Studium wenn der Lehrer/Dozent wieder mal eine Frage aus vergangenen Tagen gestellt hat "Haben wir letztes Jahr behandelt" und trotzdem Schweigen im Walde herrscht 😅

Darum sollte man sich selbst nicht so wichtig nehmen, die Schüler nehmen noch genug mit

wenn man sich einigermaßen bemüht, zumal die Bildung ja nicht nur von einem Lehrer abhängig ist.

Beitrag von „Flintenweib“ vom 28. Oktober 2018 16:18

Hallo [@WolkenKuchen](#),

verzeih, wenn ich es in deinem Eröffnungsbeitrag überlesen habe, aber was sind denn deine Fächer? Davon hängt es dann ab, was ich oder andere dir raten können. Kommilitonen, die mit mir zusammen studierten, aber irgendwann ausstiegen, sind z.B. Bibliothekarin geworden, Leiter eines Museums, Dozentin in der Erwachsenenbildung, Arbeitsvermittlerin (für Akademiker) und und und ...

Aber damit habe ich dir ja bereits ein paar Tipps gegeben.

Die Ausbildung abzuschließen, finde ich aber sehr wichtig und Zweifel haben wir sicherlich alle mal.

Beitrag von „Flintenweib“ vom 28. Oktober 2018 16:26

Zitat von WolkenKuchen

Eine wirklich gute Frage. Werde mir das echt nachher mal aufschreiben. Da muss ich irgendwie an meinen einen Mathedozenten denken. Der war immer extrem freundlich nach außen hin und hintenrum meinte er dann, dass keiner von uns 30 Studenten Lehrerpersönlichkeit hätte, weil die heutige Generation viel zu weichgespült sei und nicht mehr hart durchgreifen könnte. War wohl seine Definition vom schlechten Lehrer.



Beitrag von „WolkenKuchen“ vom 28. Oktober 2018 17:08

Ich möchte mich zunächst für all die tollen Tipps von euch bedanken! Ich werde eure Ratschläge definitiv beherzigen. Melde mich dann in einigen Wochen wieder, wenn sich das etwas ergeben hat :).

Beitrag von „lamaison“ vom 29. Oktober 2018 00:41

Ich habe das jetzt nicht ganz kapiert. Hast du schon das Ref?

Mach dir nicht so viele Sorgen. Wir hatten mal eine Klasse, in der hat es jede Lehrerin nur 1 Jahr ausgehalten und jede davon saß deswegen irgendwann mal heulend im Lehrerzimmer. Niemand ist perfekt und kann alles, auch keine SL, die ist auch manchmal an ihren Grenzen.

Ich denke auch, dass du zu hohe Erwartungen an dich hast, gewöhn dir das bitte ab, sonst wirst du als Lehrer/in nie fertig werden. Du bist aber nicht allein, ich kenne noch mindestens eine andere Person 😊 Man macht sich selbst das Leben schwer.

Keine Vertretungsstelle, mach was anderes. Kindergärten suchen auch gerade Leute und die Arbeit da tut dir evtl. erst mal gut.

Beitrag von „Krabappel“ vom 29. Oktober 2018 12:50

Zitat von lamaison

...Wir hatten mal eine Klasse, in der hat es jede Lehrerin nur 1 Jahr ausgehalten und jede davon saß deswegen irgendwann mal heulend im Lehrerzimmer. Niemand ist perfekt und kann alles, auch keine SL, die ist auch manchmal an ihren Grenzen...

Wobei ich hier mal eine Lanze fürs Lehrertum brechen möchte: Wenn es in einer Klasse niemand aushält, würde ich den Begriff der Perfektion mal ganz weit außen vor lassen. "Ununterrichtbare" Klassen sollten auch deutlich als solche deklariert werden. Es gehört nicht zur Perfektion von unserem Beruf, Wunder zu vollbringen 😊

Beitrag von „Morse“ vom 29. Oktober 2018 13:05

Oberste Priorität der Institution Schule ist es, mittels Noten die Schüler für den weiteren Bildungs- und Arbeitsmarkt vorzusortieren. Alles andere ist nachrangig.

Beitrag von „Yummi“ vom 29. Oktober 2018 13:14

Was auch völlig in Ordnung ist...Selektionsfunktion.

Besser als unbedingt Mitglied in der herrschenden Partei zu sein um etwas zu erreichen.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 30. Oktober 2018 18:44

Liebe [@WolkenKuchen](#),

ich bin zwar eigentlich mehr Typ "Macher" statt "Bedenenträger", aber das Ref hat mich auch eine ähnliche Situation gebracht wie dich:

Ich habe viel zu viel von mir selbst erwartet und konnte niemandem gerecht werden, was mich vollkommen fertig gemacht hat.

Was mir ungemein geholfen hat, war Supervision mit anderen Refis und persönliche Coachings, offene Gespräche mit Mentoren, Schulleitern und Studienleitungen.

Ich bin gestärkter denn je!

Ich hoffe, du findest einen Weg für dich! Wie auch immer dieser sein möge! 

Beitrag von „Luiselotte“ vom 1. November 2018 02:32

Zitat von WolkenKuchen

Die Unterrichtspraktika waren schön, weil gerade kleine Kinder so ehrlich sind und von diesen ein Lob zu bekommen, sowas hat mich echt in ungeahnte Höhen versetzt, zumal ich das Gefühl hatte, dass sie aus dem Unterricht viel mitnehmen konnten.

Dieses Gefühl ist auch für mich der Antrieb.

Es wird nie alles perfekt sein. Es gibt immer mal Stunden, da geht man aus dem Unterricht und denkt: "Das war wohl nix." Ungeeignete Methode, fehlendes Vorwissen, ungünstige Gruppen- oder Partnerzusammenstellung, Streitigkeiten etc. Es gibt viele mögliche Stolperstellen. Dann muss man das Problem reflektieren und es am nächsten Tag besser machen.

Zitat von WolkenKuchen

Mal eine andere Frage: Wie geht ihr denn mit Rückschlägen in eurem Beruf um? Ein Großteil von euch ist ja schon ausgebildet als Lehrkraft, wie macht ihr das, wenn zum Beispiel etwas schief geht?

Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass man sich nicht mit Rückschlägen aufhält, sondern das Positive sieht. Ich freue mich wie ein Schneekönig, wenn ich sehe wie die Kinder Fortschritte machen. Während meines Refs kannte ich jemanden, die sich jeden Tag nach den Unterricht eine Sache, die besonders toll war, im Kalender notiert hat. Das motiviert ungemein.

Zitat von WolkenKuchen

Vor meinem Lehramtsstudium ging es mehr seelisch gar nicht gut, sodass ich teilweise total in Selbstzweifel versank. Richtig aufgeblüht bin ich dann im Studium.

Studium und Referendariat sind zwei völlig verschiedene Dinge. Ich hatte mein Ref als sehr belastend empfunden. Wie du selber schon erkannt hast, bereitet das Studium nur bedingt auf die Praxis in der Schule vor. Außerdem findest du nicht an allen Schulen eine gute Unterstützung. Manche Referendare müssen sich alleine durchschlagen. Hinzu kommen der Druck durch die bewerteten Unterrichtsbesuche. Gerade für Perfektionisten ist das schwierig. Man muss auch lernen mit seiner Zeit und Kraft effektiv umzugehen. Es muss eben nicht alles perfekt sein. Später kommt als Klassenlehrerin noch die Elternarbeit hinzu. Was man manchmal über die Elternhäuser erfährt, ist auch nicht gerade schön. Leider kann man aber nicht jedes Kind "retten".

Deswegen finde ich es mutig, wenn du so ehrlich bist und sagst, dass das Lehrerdasein vielleicht nicht der richtige Schritt für dich ist.

Dein Studienabschluss läuft dir auch nicht weg. Wenn du dich in ein paar Jahren dem Lehrerberuf eher gewachsen fühlst, kannst du immer noch das Ref machen.

Für mich ist Lehrer sein einer der schönsten Berufe.

Hast du schon mal über einen Job im öffentlichen Dienst nachgedacht? Je nachdem welche Vertragsbedingungen du dort hast, bietet ein solcher Job Sicherheit.

Den Tipp mit der Kindergärtnerin finde ich auch gut.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 3. November 2018 10:27

Zitat von Morse

Oberste Priorität der Institution Schule ist es, mittels Noten die Schüler für den weiteren Bildungs- und Arbeitsmarkt vorzusortieren. Alles andere ist nachrangig.

Niemand zwingt dich, deinen Unterricht daran zu orientieren, auch wenn das eine Funktion des "Systems Schule" sein mag.

Beitrag von „Morse“ vom 3. November 2018 13:59

Zitat von Meerschwein Nele

Niemand zwingt dich, deinen Unterricht daran zu orientieren, auch wenn das eine Funktion des "Systems Schule" sein mag.

"Strafversetzt wegen guter Noten
Grundschul-Rebellin erhält Courage-Preis"

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen...s-a-628411.html>

Beitrag von „Krabappel“ vom 3. November 2018 14:03

Zitat von Morse

Oberste Priorität der Institution Schule ist es, mittels Noten die Schüler für den weiteren Bildungs- und Arbeitsmarkt vorzusortieren. Alles andere ist nachrangig.

Ich hoffe, dein Bild von Lernen und Lehren ist etwas differenzierter 😞

Beitrag von „Morse“ vom 3. November 2018 14:17

Zitat von Krabappel

Ich hoffe, dein Bild von Lernen und Lehren ist etwas differenzierter 😞

Das ist nicht meine persönliche Meinung, sondern die Realität.

Insofern kann ich Dich da beruhigen! 😊

Beitrag von „Berufsschule“ vom 3. November 2018 14:38

Zitat von Morse

"Strafversetzt wegen guter Noten
Grundschul-Rebellin erhält Courage-Preis"

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen...s-a-628411.html>

Ich habs mir jetzt mal durchgelesen.

Nur ich verstehe eine Sache nicht. Ist es jetzt so, dass die Lehrer an dieser Schule, damals, mit Absicht Schülern schlechtere Noten gegebenen haben, damit der Notendurchschnitt in allen Klassen gleich ist oder hat sich diese Lehrerin geweigert (berechtigte) 5er und 6er zu geben?

Beitrag von „Morse“ vom 3. November 2018 14:50

Zitat von Berufsschule93

Ich habs mir jetzt mal durchgelesen.

Nur ich verstehe eine Sache nicht. Ist es jetzt so, dass die Lehrer an dieser Schule, damals, mit Absicht Schülern schlechtere Noten gegebenen haben, damit der Notendurchschnitt in allen Klassen gleich ist oder hat sich diese Lehrerin geweigert

(berechtigte) 5er und 6er zu geben?

Im Kern geht es darum, dass gegebene Noten ein Mittel zum Zweck der Selektion sind bzw. sein sollen.

Wenn alle Schüler die selbe Note haben, ist Selektion nicht möglich.

Blöder Kommentar: sowas dürfen nur Reli-Lehrer! 

Beitrag von „Avantasia“ vom 3. November 2018 19:45

Bei dieser Lehrerin ging es damals darum, dass sie eine Klasse mit vielen guten und sehr guten Schülern hatte (bzw. sie sie dahn gebracht hatte), was auch durch externe Testung bestätigt wurde. Dennoch wurde sie angewiesen, die Noten normalverteilt zu vergeben (also nur wenige Zweien und noch weniger Einsen, dafür viele Dreien und Vieren) und die Notenskala komplett zu nutzen. Ärgerlich für die vielen guten Schüler, dass sie in einer so starken Klasse gelandet waren.

Siehe auch hier: <http://www.taz.de/!5178267/>

À+

Beitrag von „Berufsschule“ vom 3. November 2018 23:58

Zitat von Avantasia

Bei dieser Lehrerin ging es damals darum, dass sie eine Klasse mit vielen guten und sehr guten Schülern hatte (bzw. sie sie dahn gebracht hatte), was auch durch externe Testung bestätigt wurde. Dennoch wurde sie angewiesen, die Noten normalverteilt zu vergeben (also nur wenige Zweien und noch weniger Einsen, dafür viele Dreien und Vieren) und die Notenskala komplett zu nutzen. Ärgerlich für die vielen guten Schüler, dass sie in einer so starken Klasse gelandet waren.

Siehe auch hier: <http://www.taz.de/!5178267/>

À+

Ah jetzt versteh ich! Nee das wäre dann sehr unfair gewesen, wenn sie das hätte machen müssen. Dann ist es eben einmal eine zufällig sehr starke Klasse, na und.

Beitrag von „Morse“ vom 4. November 2018 13:30

Zitat von Berufsschule93

Ah jetzt versteh ich! Nee das wäre dann sehr unfair gewesen, wenn sie das hätte machen müssen. Dann ist es eben einmal eine zufällig sehr starke Klasse, na und.

Das ist eine Auskunft darüber, was der Zweck der Institution Schule ist und was er nicht ist.